



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Krankenhäuser**

**Kuhn, Friedrich Oswald**

**Stuttgart, 1897**

Literatur über »Aussatzhäuser«

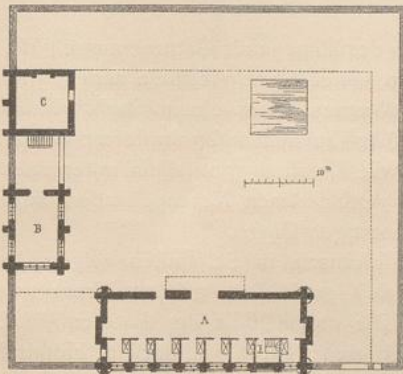
---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79208](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79208)

leicht bei dem vorherrschenden Westwinde das Hospital auf der Ostseite der Stadt erbaut...« Aufzunehmende mußten sich einer öffentlichen Prüfung durch die im Hospital befindlichen Ausfätzigen unterwerfen, während der Prüfung sich auch selbst unterhalten. Wer mit dem Urtheil nicht zufrieden war, dem stand es frei, sich eine andere Entscheidung von ähnlichen Anstalten zu Göttingen, Duderstadt, Herford oder Paderborn zu holen. »Andere, von denen es kundbar geworden, daß sie mit dem Ausfatz behaftet waren, mußten sich gleichfalls einer öffentlichen Schau zu *St.-Leonhard* unterwerfen und, wenn sie unrein befunden wurden, sofort im Hospital verbleiben.«

Zur Wohnung hatte ein Jeder eine eigene Kammer und einen Keller, dazu frei Licht und Holz zur Küche und eine gemeinschaftliche geheizte Dorese (Stube) nebst einem freien Bade.

Fig. 6.



1/1000 n. Gr.

A. Krankengebäude. B. Capelle. C. Meisterin.  
*Maladrerie du Tortoir*<sup>58)</sup>.

Neben der Capelle, die 1269 unter Schutz des Abtes zu *St. Egidien* gestellt wurde, befand sich eine Claufe für Jungfrauen oder Claufnerinnen, welche sich der Pflege der Kranken als barmherzige Schwestern widmeten. Diese waren oft Töchter angesehener Bürger der Stadt Braunschweig. Sie erhielten von ihren Eltern oder von Anderen in der Regel eine Mark zu ihrem Unterhalt jährlich ausgesetzt. Sie standen unter Aufsicht einer Mater, welche zugleich den ökonomischen Haushalt der Claufe beforgte. Diese Anstalt nahm nach und nach immer mehr eine klösterliche Einrichtung an, indem sich die Claufnerinnen mit einer Summe von 50 bis 200 Thalern darin einkauften.

In Frankreich ist aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts noch die schöne *Maladrerie du Tortoir* nicht weit von dem Wege, der nach *Laon-à-la-Fère* führt (Fig. 6<sup>58)</sup>, vorhanden.

In den Saal A sind 7 Zellen eingebaut, welche Zahl oft vorkommt; an den Stirnwänden des Saales befinden sich Kamine. An der Hofwand öffnet er sich durch eine große und eine kleine Thür nach dem Hof,

die außen mit einem Schirmdach versehen waren, zum Schutz für die Wagen, welche die Kranken herbeiführten. Die andere Längsseite war mit 2 Reihen von Fenstern durchbrochen, deren untere zur Erleuchtung der Zellen diente, während die obere durch eine Galerie zugänglich war zur Bedienung der Fenster, die man öffnen konnte. Jede Zelle hatte, wie in *Tonnerre*, 3,95 m Breite. Die Fenster hatten innen Läden. Die innere Galerie stand in Verbindung mit dem Mauerumgang, der die einzelnen Gebäude verband. Dem Krankengebäude zunächst steht die Capelle B. In C ist ein zweistöckiger Bau angegeben, der die Küche und das Zimmer der Meisterin enthielt; wahrscheinlich schlossen sich an dieses Gebäude Vorrathsräume an, wie solche in *Beauvais* noch vorhanden sind.

In die *Maladrerien* und *St. Jürgen-Häuser* wurden nicht nur Ausfätzige, sondern auch andere mit ansteckenden Krankheiten Behaftete verwiesen; sie waren immer von einer Mauer umschlossen.

### Literatur

über »Ausfatzhäuser«.

- LABOURT, M. *Recherches sur l'origine des ladrerics, maladreries et léproseries*. Paris 1854.  
 VERDIER, F. & F. CATTOIS. *Architecture civile et domestique au moyen-âge et à la renaissance*. Paris 1852—58.  
 HAESER, H. *Geschichte christlicher Krankenpflege und Pflégerschaften*. Berlin 1857.  
 VIRCHOW, R. *Zur Geschichte des Ausfatzes und der Spitäler, besonders in Deutschland*. *Archiv f. pathol. Anatomie u. Physiologie u. f. klin. Medicin*, Bd. 18 (1860), S. 138 u. 273; Bd. 19 (1860), S. 43; Bd. 20 (1861), S. 166 u. 459.  
 RATZINGER, G. *Geschichte der kirchlichen Armenpflege*. 2. Aufl. Freiburg i. B. 1884.  
 UHLHORN, G. *Die christliche Liebesthätigkeit*. Band 2: *Das Mittelalter*. Stuttgart 1884.

<sup>58)</sup> Facf.-Repr. nach: VIOULET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 6. Paris 1863. S. 116.